

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 55 (1921)**

160 (17.6.1921)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-95555](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-95555)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. ... Preis 15 M. ...

Nachrichten

Anzeigen kosten für das frühere Herzogtum Oldenburg die 30 mm breite ...

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 160.

Oldenburg, Freitag, den 17. Juni 1921.

55. Jahrgang.

Die Verhandlungen in Dppeln.

Der Zwölfser-Ausschuss, der die politische Vertretung Ober-schlesiens darstellt, hat nunmehr bereits zwei Tage mit der inter-

zu machen; doch arbeitet Sir Stuart weiter mit General Verond, und es habe sich nichts Außerordentliches ereignet.

Verhandlungen des 12er-Ausschusses.

II. Breslau, 16. Juni. Die Meldung französischer Mä-tter, daß die Verhandlung zwischen dem deutschen Zwölfser-Aus-

II. Berlin, 16. Juni. Die ganze Räumungsaktion der In-surgenten in Oberschlesien stellt sich immer mehr als ein auf-

II. Berlin, 16. Juni. General Höfer wird keinesfalls aus irgendwelchen Gründen an dem Besitze des Annaberges fest-

Der Antrag Duschke abgelehnt.

II. Berlin, 16. Juni. Im Reichstag wurde der Antrag Duschke (D. B.), die bisherige Zwangswirt-

Aus dem Bericht selbst sei folgendes bemerkt:

Bei gutem Willen kann die Landwirtschaft die Un-lage tragen. ... Der Minister stellt fest, daß die Kosten der

Reichsernährungsminister Hermanns Erklärung.

Reichsernährungsminister Hermanns Erklärung, eine all-gemeine Annulla für unannehmbar. ... Im übrigen sei die Begna-

Reichskabinet und Steuern.

Re. Berlin, 17. Juni. (Eig. Draht.) Wie wir aus zuverlässiger parlamentarischer Quelle erfahren, hat das Reich-

Siezu drei Beilagen.

Re. Berlin, 17. Juni. (Eig. Draht.) Wie wir aus zuverlässiger parlamentarischer Quelle erfahren, hat das Reich-

dürfte kürzestens zu Beginn des neuen Wirtschaftsjahres der Fall sein. Unter keinen Umständen würde die Preisobergrenze

Zum Schluß liegen noch vier Entschlüsse vor. Eine Entschlie-ßung des Ausschusses fordert gesetzliche Vorkehrungen

Die allgemeine Ausdrucksweise wird eröffnet und wieder ge-schlossen, da sich niemand zum Wort meldet.

Die zweite Sitzung.

Präsident Laebe eröffnet die zweite Sitzung um 8.20 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die dritte Lesung der Vor-

Es folgt die Einzelberatung. Dazu liegt ein Antrag Duschke (D. B.), Stresemann (D. B.) und Peter-

Abg. Schiele (Dn.) gibt die Erklärung ab, wonach seine Partei für den § 1 stimmen werde, weil er das Klein-

§ 1 wird darauf mit den Stimmen der bürgerlichen Parteien angenommen. Ebenso die weiteren Paragraphen.

Hus den Ausschüssen.

II. Berlin, 16. Juni. Im Reichstagsausschuss für so-ziale Angelegenheiten wurde heute der Beschlus-

II. Berlin, 16. Juni. Der Reichstagsausschuss für Beamtenangelegenheiten setzte heute vormittag die Durch-

II. Berlin, 16. Juni. Der Reichstagsausschuss für soziale Angelegenheiten wurde heute der Beschlus-

II. Berlin, 16. Juni. Der Reichstagsausschuss für soziale Angelegenheiten wurde heute der Beschlus-

II. Berlin, 16. Juni. Der Reichstagsausschuss für soziale Angelegenheiten wurde heute der Beschlus-

II. Berlin, 16. Juni. Der Reichstagsausschuss für soziale Angelegenheiten wurde heute der Beschlus-

II. Berlin, 16. Juni. Der Reichstagsausschuss für soziale Angelegenheiten wurde heute der Beschlus-

II. Berlin, 16. Juni. Der Reichstagsausschuss für soziale Angelegenheiten wurde heute der Beschlus-

II. Berlin, 16. Juni. Der Reichstagsausschuss für soziale Angelegenheiten wurde heute der Beschlus-

II. Berlin, 16. Juni. Der Reichstagsausschuss für soziale Angelegenheiten wurde heute der Beschlus-

II. Berlin, 16. Juni. Der Reichstagsausschuss für soziale Angelegenheiten wurde heute der Beschlus-

Zuckersteuer, die Branntweinsteuer und die Tabak- und Zigarettensteuer dauern die Verhandlungen im Reichsfinanzministerium noch an.

Rathenau über den Wiederaufbau.

Berlin, 16. Juni. Der Reichsminister für den Wiederaufbau, Dr. Rathenau, legte heute im Ausschuss des Reichswirtschaftsrates die Grundzüge der Aufgaben dar, die sich an den Wiederaufbau Frankreichs knüpfen. Die erste Aufgabe, die sich aus der Tatsache ergibt, daß Frankreich Anteil an den Reparationsforderungen der Alliierten nur 52 Prozent beträgt, lautet: Wie ist es möglich, die Reparationen, die in drei oder vier Jahren beendet sein sollen, zu verteilen, daß diese gewaltige Masse nicht die Jahresaufnahmefähigkeit Frankreichs an Reparationsleistungen erheblich übersteigt. Die zweite Aufgabe besteht in der im 11. Juni selbst vorgenommenen Ersetzung des Index von 26 Prozent durch eine andere Vereinbarung. Diesem und jenseits der Grenzen sehr sich die Erkenntnis durch, daß dieser Index kein glücklicher Maßstab ist.

Index kein glücklicher Maßstab ist. Zunächst entwertet er die Waise, die im französischen Besitze sind, fernerhin entwertet er den deutschen Kredit. Eine Gefahr wird auch dadurch entstehen, daß wechselnde deutsche Regierungen diese neuen und kaum zu überschauenden Problem gegenüber wechselnde Stellungen einnehmen, entweder trotz des Index die Ausfuhrpolitik fördern oder wegen des Index versuchen, Deutschland auf Binnenwirtschaft zu stellen. Mit der Frage des Index hängt zusammen das Problem der Goldleistungen, oder, da das effektive Gold ja nicht vorhanden ist, Devisenleistungen in diesem gewaltigen Ausmaße. Es ist möglich und nötig, dafür zu sorgen, daß das aus gegenwärtig obliegende hastige Devisenkaufes ausreicht. Auch wenn diese Devisenmengen aufgebracht werden könnten, wird die Folge eine vollkommene Zerrüttung des internationalen Geldmarktes sein.

Ueber diesen Fragenkomplex werden also Verhandlungen getroffen werden müssen. Die Preisfrage bei den Reparationen wird eine große, vielleicht die größte Rolle spielen. Es ist fast unmöglich, durch Anwendung von Gegenofferten den gerechten Preis zu finden. Es muß also ein Maßstab gefunden werden, der Preisfestsetzungen in geordneter Weise ermöglicht, und gewährleistet, daß die französische Industrie sich nicht beschweren kann, daß Deutschlands Leistungen erheblich teurer sind, als die in Frankreich sein würden. Neben der Preisfrage steht die Finanzierungsfrage. Man kann nicht erwarten, daß Frankreich in einem Jahre gänzlich auf Devisenkauf verzichtet oder ins Debet kommt, falls ohne vorherige Vereinbarung mehr geliefert wird, als in dem betreffenden Jahre Zahlungsanprüche gestellt werden. Die Arbeitsleistungen werden verhältnismäßig zurücktreten. Es wird kaum möglich sein, Hunderttausende Arbeiter nach Frankreich zu entsenden.

Es wird schwer sein, Tausende von deutschen Arbeitern in den französischen Städten unterzubringen. Bevor hier aber volle Klarheit über die Grundlage herrscht, ist nicht zu erwarten, daß große Arbeitermassen nach Frankreich geschickt werden. Bezüglich der Verhandlungen in Wiesbaden hob der Minister hervor, daß die öffentliche Meinung in Frankreich und einem Teil des übrigen Auslandes jetzt noch geteilt sei. Eine Reihe von Mäthern von wirtschaftlichen und politischen Kreisen halten den Weg des Dialogs, des politischen Druckes immer noch für den richtigen. Es wäre deshalb eine entschlossene und fruchtbringende Art des französischen Ministers der befreiten Gebiete, daß er sich entschlo, nach Wiesbaden zu gehen und persönliche Verhandlungen zu führen, eine Tat, die in Frankreich nicht in Anspruch gelassen ist. Der Minister erklärte, daß er aus diesem Grunde dem französischen Minister in jeder Beziehung den Vortritt der Öffentlichkeit gegenüber gelassen habe. Bei den Verhandlungen sind auf beiden Seiten mit voller Logik die Schwierigkeiten anerkannt worden, die auf Seiten des Gegenseitigen bestanden. Die Verhandlungen beschäftigen sich an beiden Tagen mit finanziellen Problemen. Der Minister betonte, er habe die volle Objektivität empfunden, mit der Herr Loucheur die Interessen seines Landes vertrat. Was die deutsche Seite des Problems anlangt, so wird es sich um die Schaffung eines Organismus handeln, der im großen Umfang in der Lage ist, Aufträge von Frankreich entgegen zu nehmen und sie der Verarbeitung auf deutscher Seite zuzuführen. Ferner wird in Deutschland eine Organisation geschaffen werden müssen, die den berechtigten Ansprüchen genügt, die einerseits von den verschiedenen Landesstellen auf Mitbestimmung, andererseits von den verschiedenen Berufsständen gestellt werden. Bezüglich der Form der Organisation bemerkte der Minister, daß er weder eine Wunde, noch eine Zug haben wolle. Der Minister betonte schließlich, daß die Aufgabe des Wiederaufbaues noch nicht gelöst sei. Man könne nicht einseitig Frankreich aufbauen, ohne daß Frankreich es wolle und daß es den ihm gemachten Vorschlägen zustimme. Er hoffe aber, daß diese Bewegung, die die erste im engsten Kreise zwischen verantwortlichen Staatsleuten beider Länder seit Beginn des Krieges gewesen ist, zur Fortsetzung der Beziehungen und zur Klärung einer Lösung führen werde. Gestern das, dann können die letzten des Ultimatus für Deutschland dadurch eingegraben werden, daß sie in Sach- und Arbeitsleistungen verhandelt werden, so liegt nicht mehr allein eine Wirtschaftsaufgabe der Konjunkturpolitik, der Geschäftswirtschaft vor, zum ersten Male eine Aufgabe einer großen Nationalwirtschaft.

Unstimmigkeiten.

II. Dypeln, 17. Juni. Die Vertagung des englischen Hauptquartiers von Halbenborn nach Groß-Strehlitz ist auf Unstimmigkeiten zwischen General Hemdler und General Lecond zurückzuführen. Als General Lecond erklärte, daß die Säuberungsaktion zu unterbleiben habe, bis der deutsche Zwölfer-Ausflug die Bedingungen Konstantin anerkannt habe, erklärte General Hemdler: „Und die Aktion wird doch fortgesetzt! Und zwar ohne Rücksicht auf die Verhandlungen. Die Engländer erklären, daß vor Beginn der neuen Aktion ihre Ueberführung nach Groß-Strehlitz durchgeführt sein müsse. Gestern tagte der Zwölfer-Ausflug vor deutschen Generälen. Da eine Abordnung nach Berlin berufen wurde, konnte ein Beschluß noch nicht gefaßt werden. Dieser wird im Einvernehmen mit der deutschen Regierung zustande kommen und der

Interalliierten Kommission unterbreitet werden. Inzwischen gehen die Polen weiter aktiv vor.

Genehmigung für den Herzverein.

II. Dypeln, 17. Juni. Der Herzverein hat durch Uebermittlung des deutschen Bevollmächtigten eine Erklärung der Interalliierten Kommission erhalten, daß die an der Beschaffung und Waffnung des Dr. Freund beteiligten Beamten der Interalliierten Kommission aus dem Dienst entlassen seien und das Abstimmungsgebiet verlassen müßten. Dagegen ist eine Befragung des französischen Offiziers, der den Verhandlungen bewohnte, nicht erfolgt. Da die Haltung der englischen und italienischen Truppen ohne Einfluß auf die Haltung der französischen Truppen ohne Einfluß ist, hat der Herzverein erklärt, die ärztliche Hilfeleistung an Engländern und Italienern wieder aufzunehmen. Gegenüber den Mitgliedern der französischen Kommission und deren Angehörigen betweigert der Herzverein bis auf weiteres jede ärztliche Hilfe.

Kleine politische Nachrichten.

Dank Reichsfinanzminister? Nach dem „Sächsischen Kurier“ spricht man in Wäandener politischen Kreisen davon, daß der frühere bayerische Ministerpräsident v. Dandl, gegenwärtig Präsident des Landesfinanzamtes Würzburg, das Reichsfinanzministerium übernehmen soll.

Aus Nah und Fern.

Die rumänische Regierung hat an Deutschland die Lieferung von 150 schweren Lastlokomotiven und einem großen Teile von Lastwagen vergeben. Ein Teil dieser Bestellung, und zwar 10 Lokomotiven und 40 Lastwagen, ist von der Rheinischen Metallwarenfabrik Düsseldorf fertiggestellt und gehtern nach Rumänien abgefertigt worden.

Ein schweres Erdbeben ereignete sich gestern mittag auf dem Monte-Raffner-Gebirge in Rheinsdorf bei Zwickau. Auf noch unangenehme Weise verlagte die Förderröhre und der Förderstuhl in die Tiefe. Von den 12 dabei beschäftigten Bergleuten waren sieben sofort tot. Die anderen wurden so schwer verletzt, daß sie alsbald verstarben. Von den 12 Bergungslüften waren 10 verheiratet. Nach einer späteren Meldung ist die Ursache des Unfalls darin zu suchen, daß die Förderseile zu schwer belastet wurde und mit ungeheurer Gewalt in die Tiefe sürte. Die Leichen der Bergungslüften konnten bereits geborgen werden.

Aus dem Oldenburger Lande.

Der Rohbrand unserer mit beiderseits reinen deutschen Eigenberzige ist nur mit genauer Kundenanfrage gefaßt. Mittelungen und Berichte über die dortige Verhältnisse sind der Schriftleitung des Monatsblattes.

Schiedspruch im Metallgewerbe.

Mit den Lohnbewegungen im hiesigen Metallgewerbe beschäftigt sich gestern wiederum der Schlichtungsausschuß, nachdem in einer der 14 Tagen stattgefundenen Sitzung eine Entscheidung nicht erfolgt war. Der Metallarbeiterverband beantragte eine Erhöhung des Stunden-Spizenlohns, der jetzt 4,90 M. (außerdem die lokale Zulage für die Ehefrau 10 Pfg. und für jedes Kind 10 Pfg.) beträgt, auf 5,60 M. Vom Arbeitgeberverband wurde eine angemessene Herabsetzung der Löhne beantragt. Nach längerer Beratung entschied der Schlichtungsausschuß, daß der Stundenlohn für Verheiratete auf 5,30 M. festgesetzt wird. In diesem Satze ist die bisher geübte Frauen-Zulage von 10 Pfg. pro Stunde einbezogen. Dagegen wird die Kinderzulage von 10 Pfg. pro Kind und Stunde wie bisher weitergewährt. Die bisherige Spannung von 50 Pfg. zwischen den Löhnen für gelernte und ungelernete Arbeiter soll bestehen bleiben. Der Schiedspruch tritt vom 6. d. M. ab in Kraft. Eine Lohn-erhöhung für Unverheiratete lehnte der Schlichtungsausschuß ab.

Von der Arbeiterschaft der Wollspinneret Hoffmann in Bralle wurde ebenfalls eine Lohnherabsetzung beantragt. Die bisherigen Stundenlöhne, die im Oktober v. J. festgesetzt sind, betragen für Arbeiterinnen 2,20 M. und für Arbeiter 4,70 M. Mit Rücksicht auf die eingetretene Verteuerung der Lebenshaltung wurden die Löhne für Arbeiterinnen auf 2,50 M. und für Arbeiter auf 5,15 M. erhöht.

Landestheater. Morgen, Sonntag, 9 1/2 Uhr abends, findet die erste Freilichtaufführung von Shakespeare's „Sommer nachts Traum“ im Schlossgarten statt. Es ist dies die erste Freilichtaufführung innerhalb der Stadt Oldenburg überhaupt. Die vorbereitenden Arbeiten werden heute abgeschlossen. Der Eintritt zu der Vorstellung ist morgen ab 9 Uhr abends nur vor der Gartenschraube aus gestattet. Nur Besitzer von Eintrittskarten haben das Recht, den Garten zu betreten. Der Kartenerwerb findet vormittags an der Theaterkasse und abends beim Eingang Gartenschraube statt. Die erste Wiederholung ist Sonntag, 10 Uhr abends. Die für die „Sommer nachts“ Aufführungen vorbereiteten Eintrittskarten sind bis Sonnabendmittag 1 Uhr an der Theaterkasse abzugeben.

Die neue Novelle zur Reichsversicherungsordnung ist dem Reichstage zugegangen. Sie enthält eine Reihe von Sonderbestimmungen, die besonders durch das Sinken des Geldwertes nötig geworden sind und untereinander meist nicht in näherem Zusammenhang stehen. Die Novelle wird als Verankerung einer umfassenden Nachprüfung der Reichsversicherungsordnung angesehen, die augenblicklich im Reichsarbeitsministerium vorbereitet wird.

Die teueren Städte. Die heutigen Kosten der Lebenshaltung sind vom Statistischen Reichsamte soeben zum ersten Male im Verhältnis zu den Friedenspreisen von 1913-14 berechnet worden. Es liegen dem April 1921 aus 47 Gemeinden vor. Zu Betracht gezogen ist die Summe der Preise von 13 Lebensmitteln, der Brenn- und Leuchtstoffe, sowie Wohnungsmiete für zwei Zimmer und Küche. Setzt man für den Frieden 100, so erahmt das Verhältniszahlen zwischen 824 bis 1170. Danach sind die teueren Orte: Erfurt und Solingen 1170, Herford 1156, Braunschweig 1130, Reichenbach (Schlesien) 1119, Bielefeld 1090, Oldenburg a. M. 1063, Eberswalde 1028, Darmstadt 1009, Halberstadt 1004, Tannenberg 1002, Nürnberg und Lübeck 996, Frankfurt a. M. 974, Aachen 961, Lubmischhafen 963, Magdeburg 963, Eisenach 960, Adenau 957, Sommer 953, Kiel 937, Frankfurt a. D. 928, Chemnitz 905, Gießen 890, Karlsruhe und Dresden 887, Jagen i. Westf. 878, Eilen 877, Göttingen 871, Seelbrenn und Augsburg 872, Berlin 866, Stuttgart und Mannheim 854, Oresden 840, München 829, Breslau 824, Königs-

Berg 796, Hamburg 667. Von den aufgeführten 39 teuersten Orten stehen Erfurt und Solingen an erster, die Großstadt Berlin und Hamburg an 32. bzw. 39. Stelle, während die Kleinstadt Oldenburg sich an 7. Stelle und in Crislefalle C befindet!

Getreidebeschaffung. Bei der vorgenommenen Getreidebeschaffung sollten die Landleute angeben, wieviel Getreide auf ein Hektar der diesjährige Ertrag des Protokollbes über oder unter dem Durchschnittsertrag des Vorjahres liegen würde. Solche Angaben kann natürlich kein Mensch jetzt schon beantworten da der Roggen ja noch blüht. Sagel kann ihn vernichten, er kann auswaschen usw.; dann sind alle Angaben falsch. In einigen Bezirken haben die Käufer den Ertrag angefordert, wenn die Behörde auf Beantwortung der Frage bestände. Daraufhin verzichtete die Behörde darauf.

Bei dem Rennen „Rund um Bremen“ (251 Km.) bekam C. Ahrens aus Harnburg den 15. Preis (10 Stb. 17 Min. 15 Min. Vorgabe). Zeitbedeutend erhielten: N. Johannes-Currien (10:48:50) und J. Zehr-Blocherfeld (10:48:51).

Ueber einen Ball-Tausch gibt eine Anzeige in der heutigen Nummer das Nötige an.

Ein Sonderzug zum Rennen in Cloyenburg wird allen Besuchern des nördlichen Landstrichs die Teilnahme an der sportlichen Veranstaltung erleichtern.

Die Nachfeier des Rübenschweizer Marktes begehrt der Oldenburger Turnverein laut Anzeige morgen abend im Vereinslokal.

Temperaturen in der Städtischen Flußbadeanstalt: Luft 12, Wasser 12 Grad.

Oldenburg, 17. Juni. Eine gut besuchte Hausbesitzer-Versammlung fand hier gestern abend im hiesigen Wirtschaftsausschuß der Bremer Chauffee statt. Herr H. Timm sprach über die Sorgen und Nöte des Hausbesitzers. Die Hausbesitzer in Stadt und Amt Oldenburg seien meistens keine Kapitalisten, sondern Leute, die sich unter Sorgen, Mühen und Entbehrungen ihren Hausbesitz geschaffen hätten. Redner schilderte dann die außerordentliche Notlage, in die der Hausbesitzer durch die Folgen des Krieges, besonders durch die ungeheure Verteuerung, geraten sei. Von den Mietern würde oft darauf hingewiesen, daß der Hausbesitzer nicht die erforderlichen Unterhaltungsarbeiten hätte ausführen lassen. Das sei in den meisten Fällen bei den bisherigen Mietern einfach nicht möglich gewesen. Nun wurde das Mieterchutzgesetz, das geplante Reichsmietengesetz und die drohende Gefahr der Ueberlegung einer Zwangshypothek seitens des Reiches behandelt. Letztere Maßnahme bedeute geradezu eine Sozialisierung des Haus- und Grundbesitzes; die Hausbesitzer müßten nachvollziehen, daß sie gegenwärtig erheben. Der Mieterchutzverein bestimme übrigens auch die auf Einführung einer Zwangsypothek hingzielenden Bestrebungen. Redner wandte sich dann dem Abkommen zwischen Hausbesitzer- und Mieterchutzverein betr. Erhöhung der Mietpreise zu. Es stelle nur eine Abflächung der Forderungen der Hausbesitzer dar, habe aber doch eine große Bedeutung, weil das Mietverhältnis nun auf festen Boden gestellt sei und weil die Hoffnung bestehe, bei den für das nächste Jahr vorgesehenen neuen Verhandlungen weiteres zu erreichen. Jeder Hausbesitzer müsse die Miete, die er nach dem Abkommen fordern könne, nun aber auch bis zum letzten Pfennig nehmen. Gesetze das nicht, fände dem Hausbesitzerverein im nächsten Jahre entgegengehalten werden, es bedürfe seiner weiteren Erhöhung, da die schon zuzulassigen Mieten von den Hausbesitzern nicht einmal genommen würden. Andererseits habe aber der Hausbesitzer jetzt auch die unbedingte Pflicht, die für Instandsetzungsarbeiten der Häuser ihm zuzulassenden Beträge aufzubringen. Habe ein Mieter einen noch weitergehenden Wunsch, so solle man auch den, wenn möglich, erfüllen. Gänzlich verabschiedet sei es, wenn etwa der Hausbesitzer wie ein Beschäftigter seinem Mieter entgegenzöge. Als Pflicht aller Hausbesitzer müsse es bezeichnet werden, dem Hausbesitzerverein beizutreten, der ihre Interessen wahrnehme. Die Ausführungen fanden lebhaften Beifall. In der Aussprache nahm auch ein Mieter das Wort und forderte die anwesenden Hausbesitzer auf, dem Hausbesitzerverein beizutreten. Beide Gruppen, Hausbesitzer und Mieter, müßten sich stark organisieren und dann verhandeln. Ausführungen von Herrn Timm beschloßen die Versammlung.

Oldenburg, 17. Juni. Seit dem Verkauf des Schützenhofes an der Sanitätskassenverein ist der hiesige Schützenverein ein Ehestand. Seit einiger Zeit verhandelt er mit den in Frage kommenden Instanzen wegen Herstellung eines neuen Schützenlandes. Geplant ist, die Schießhalle im Garten der „Harmonie“ an der Sandstraße zu erbauen. Des für die Schützenlande erforderliche Gelände kann erworben werden. Man hofft, daß die Gemeinde, die in der Nähe liegenden ihr gehörigen bekannten Anwesen Ländereien, wenn nicht gleich, so doch später zu einem öffentlichen Platz hergerichtet und zur Ueberhaltung von Schützenfesten zur Verfügung stellen wird. Wenn so von dieser Seite her betrachtet die Aussichten für den Verein günstig sind, so stehen ihm andererseits doch fast unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen. Es liegen in der Hauptsache die Herstellung der erforderlichen Anlagen kostet mindestens 180 000 Mark. Der Schützenverein kann unmöglich eine solche Summe aufbringen. Er verucht jetzt, Aufschüß flüssig zu machen. Da das in nennenswerterem Umfang gelingen wird, ist aber sehr zweifelhaft. Hoffentlich gelingt es trotzdem, den Plan in irgend einer Form durchzuführen.

de. Petersfest, 16. Juni. Der hiesige Klub „Gemütlichkeit“ wird am nächsten Sonntag, dem 19. d. M., seinen diesjährigen Sommerausflug betreiben, und zwar eine Wagen tour nach Wildenau. Die Einfahrt soll über Bloh, Wehnen, Wehnholtzseele gehen, die Rückfahrt dagegen über Rahnhauserfeld. Zahlreich haben die Wagen sich angemeldet, und es wird eine interessante Fahrt werden. Die Abfahrt soll nachmittags um 1 Uhr vom Vereinslokal (S. Willen) aus erfolgen. Im Zwischenhalt soll im „Ammerländer Hof“ bei Gerb. Simtenau in ausgenommen und nach dort selbst stattgefundenen Kaffeepokal ein Wehner nach Petersberg gemacht werden. — In der am vorgeschriebenen abgehaltenen Versammlung des hiesigen Radfahrervereins „Fahrwohle“, gegr. 1898, im Vereinslokal bei S. Willen wurde beschlossen, das diesjährige Stützungsfest am Sonntag, dem 10. Juli, durch Chauffeeverfahren, Konzert und Ball zu feiern. Das Chauffeeverfahren wird bestehen aus einem Verein von einem Hauptfahrer und einem Gangmann. Die beiden erkannten Fahrer sind über 6 Kilometer mit Wendepunkt, das Gangmannfahren über 100 Meter.





Turn-Verein
Vor dem Saarentor
G. B. - - - Begr. 1902. - - - D. T.

Großes öffentliches Sommerfest
zum Besten des Turnhallenfonds
am Sonntag, dem 19. Juni 1921
im Vereinslokal (Gustav Krüdeberg),
Dfener Chaussee.

Turnerische Vorführungen
Kinderbelustigungen
Markttreiben
Gartenkonzert
Großer Festball
bei ununterbrochener Musik.

Beginn 3 Uhr nachmittags.
Allezeitige Unterhaltung und regen Besuch
erbitet.

Der Festausföhr.

Ziegelhof Tanz.
Sonntag

Borbeck.
Gesangverein, Eintracht
Am Sonntag, dem 8. Juni d. J.,
im „Mästelkrug“:

Sommerfest,
Befehend in Konzert, Viederorträgen
und nachfolgendem
BALL
Anfang nachm. 4 Uhr.
Es laden freundlichst ein
Dr. Saterkamp, Der Vorstand.

Edewecht.
Am Sonntag, dem 19. Juni 1921:
BALL
Hierzu ladet freundlichst ein
G. Mügge.

Neuenfrage.
Alle diejenigen Schießfreunde von Neuen-
frage und Umgebung, die sich für einen
Schießverein interessieren, werden ge-
beten, sich am Sonntag, d. 18. Juni,
abends 8 1/2 Uhr, bei H. O. Bremer zu
ber sammeln.
Mehrere Schießfreunde.

Großemeer u. Umg.
In Wilkens Gasthaus am Sonntag,
dem 19. d. Mts., nachm. 1 1/2 Uhr, Ver-
sammlung aller
ehem. Kriegsgefangenen.
Aeidsvereinigung ehem. Kriegsgefang.
Erdgr. Lidenburg.

Prima Pferdeheuen
zu kaufen gesucht.
G. Büsing, Lambertistr. 79.

Gut erhaltene
Teichknetmaschine
etwa 600 bis 700 Pfund Feig fassend,
sokort zu kaufen gesucht.
Offerten m. Preis, Fabrikat u. Alter erbitet
Joh. Schneider, Bäckermeister.
Rüstringen 1, Koonstraße 184.

Bilanz der Lichtgenossenschaft Wiefelstede
e. G. m. u. G. in Wiefelstede.
ber 31. Dezember 1920.
Aktiva: Schulden u. Gläubiger-Konto 9540,58 M., Inventar-Konto 49726,95 M., Anlage u. Zeitungs-Konto 36552,15 M., Mitgliedsbeiträge der Genossen 520,00 M., Restposten 7283,81 M., Summe 103923,49 M.
Passiva: Schulden u. Gläubiger-Konto 10938,- M., Kassa-Konto 23,33 M., Bank-Konto 92976,96 M., Geschäftsguthaben der Genossen 520,00 M., Summe 103923,49 M.

Bilanz der Landw. Bezugsgenossenschaft Zungeln
eingetr. Gen. mit unbeschr. Haftung.
am 31. Dezember 1920.
Aktiva: 1. Kassenbestand 2446,87 M., 2. Forderungen 8069,35 M., 3. Warenbestand 3576,20 M., 4. Mühle 21846,82 M., 5. Geschäftsguthaben 210,- M., Summe 56149,24 M.
Passiva: 1. Bankschulden 24150,- M., 2. Schulden v. d. G. 1268,11 M., 3. Geschäftsguthaben der Genossen 6100,- M., 4. Umlaufvermögen 2000,- M., 5. Reingehöru 2631,18 M., Summe 56149,24 M.

Bieghändler Otto Wessels von Dabehn
Montag, dem 20. Juni d. J.,
mittags 2 Uhr,
in Neemanns Wirtschaft in Süd-Elsa-
bethstr.

80 Serkel
Öffentlich meistbietend auf Zahlungsschrift
verkauft, wozu Liebhaber hiermit einlade-
den werden.
Einkaufstage, 16. Juni 1921.
G. Eilers, Aukt.

N. S. U.-Motorräder,
2 1/2 PS, Modell 1914, prima erhalten
und bereit,
Wanderer, 2 PS, Modell 1914,
dito 2 1/2 „ „ 1921.
Sämtliche Maschinen mit voller Garantie
gebe billigst an.
Carl Wagenknecht
Fahrradhandlung,
Varel i. D. - Fernspr. 442.

Sommer-Ausverkauf!
Kommen! Sehen! Staunen!
Nur 3 Tage!
Ganz bedeutend herabgesetzte Preise.
Apparat (wie Abbildung)
früher 185,- M.,
jetzt 125,- M.
Alle anderen
Artikel, wie Sau-
ten, Wandolin,
Schießarmen usw.,
Geigen usw., im
Preis ermäßigt.
Reichhaltiges
Lager.
Schaufenster besichtigen.
Rufhaus Paul Franke,
Festigungstraße 5.

Oldenburger
Landesbetheater.
Freitag, 17. Juni.
Wegen Vorbereitung
zum Sommerföhr-
traum geschlossen.
Sonntag, 18. Juni.
1. Vorstellung: „Ein
Sommernachmittag.“
Sonderbe in 3 Akte v.
Gottfried Keller (Eolo-
gel), Musik v. Men-
delsohn - Bartholdy.
Anfang 9 1/2 Uhr.
Dienstag, 19. Juni.
2. Vorstellung: „Der
Feldherrnhügel.“
Anf. 7 Uhr.
3. Vorstellung: „Ein
Sommernach-
mittag.“
Anf. 10 Uhr.
Montag, den 20.
Juni (gestrichelt).
4. Vorstellung: „Der
Feldherrnhügel.“
Anfang
7 30 Uhr.

Heinrich
Eilers
empfeht
Rübel
Pfund 6,75 Mark.
Talig
per Pfund 6,75 Mark.
Marmelade
per Pfund 2,00 Mark.
Erbsen
Pfund 1,40 Mark.
Seife
250 gr. 2,50 Mark.
Seifen-
pulver 1,60 Mk.

Achternwies
Telefon: 150

Vereins-Fahnen,
Abzeichen in
Emaille u. Metall,
Sports-Hemde
in u. Jacken,
Turner-Hosen
in u. Hemde.

Otto Hallerstedt,
Kurwidestrasse 31.
Geb. Herrn, 27 J.,
fehlt es a. Damenten-
schaftlich. Er sucht a.
D. eine hübsche,
liebe i. Dame i. Alt.
v. 20-22 J., 30.
mm. Anstöße u. Ma-
turalen. Mit. Musi-
kal. in. Bild. u. in.
rel. w. u. R. 248
an die Gesch. d. Bl.

Grf. Damentenfreu-
geschäst sucht noch
Morgentundschäst
außer dem Hause.
Dresd. Luge, Gess.
Offerten u. A. 1884
an Wänters Ann-
Geweb, Sandelshof.

G. Herz d. a. Somm.
B. Wöhlfrucht i. Re-
dortler Hof den G.
Saim m. ich. ged.
Strüde u. w. Streif.
Zest. i. a. Rescherit
mitgen. u. geb. v. h.
zurückzuf. d. m. fit.
e. emp. Schw. ent.
Die Gerdobentru.

Feine Wäsche
wird angenommen.
Frau Kramlich,
Redortler Gassl. 33
Inw. Sommerreit-
fucht geb. Dame
v. d. Meisenstus.
Aufdriffen erb. unt.
R. W. 240 an G.
Geschäft d. Bl.

Heiratgesuche
Selbst. Sandbwerter
u. Sandwirt. Witw.
Witte 40, mit einem
erwachsenen Sohn,
wünscht die
Belantschaft
ein. Dame a. Name.
O. H. m. R. 21.
an die Gesch. d. Bl.

Speck, frisch gesalz. Mk. 9, Mk. 10.-
Speck, geräucher. Mk. 10. 11.-
Schmalz la, schneeweiß. 11.-
Rindertalg la, 7.-
Salat-Oel la, 8.-
Rübel, hiesiges, 6.-50
Fahmin, Tafei, 10.-50
Margarine, frische, 4,80. 9.-30
Kunsthonig, weißer, 4.-40
Rangoon-Vollreis 2.-50
10 Pfund Mk. 24.-
Bruchreis 2.-
Buchweizenmehl, 3.-50
unvermischt, 2.-90
Graupen 3.-40
Peri-Sago, ostind., 3.-40
blütenweiß, 2.-70
Peri-Sago, deutscher, 2.-70
Bosn. Pflaumen 5.-20
Band-Nudeln 5.-80
Maccaroni, ital., 10.-
Hörnchen-Nudeln, ital., 8.-50
Maizena, lose, 3.-40
Mand.-Pudd.-Pulver 5.-
Vanille-Pudd.-Pulver 5.-
Kondens. Milch, gez. Dose 8.-50
Milch-Kakao, gez. Dose 7.-50
Kaffee, Santos, roh, 16.-
Kaffee, Santos, geröstet, 20.-
Kaffee, Campinas, roh, 16.-
Kaffee, Campinas, geröst., 22.-
Tee, mild, blumig, 30.-
Mk. 25.-, 28.-, 30.-
Kakao, garant. rein, 15.-
Frische Rodenkirchener
Tafelbutter 20.-

Karl Schmidt,
Staurstr. 17. Telephon 512.

Mähmaschinen
„Deering“, „Wory-Palatia“, „Fahria“
Hackmaschinen
Heuwender
Zentrifugen
liefert preiswert

Julius Grasmeyer,
Oldenburg-Osternburg, Ulmenstr. 15.

Kaufe jeden Rohprodukte
zu höchsten Tagespreisen.
Alt-Eisen, Metalle, Felle, Wolle,
Lumpen usw. Komme auch nach auswärts.
Wenden Sie sich nur an
E. Drescher, Oldenburg
Burgstr. 8. Telephon 273.

Gutwau mit Wette
u. acitierter Gose,
sauen schwers
fast neu, hüße 3. vt.
Donnerstags 109,
Eingang Sandbstr.
Oldenburg, G. Oldenburgstr. 29.

Familien-Nachrichten
Bullentalb.

Bermählungs-Anzeigen.
Ihre am 10. Juni vollzogene Vermählung
geben bekannt mit
herzlichem Dank
für die zahlreichen erwiesenen Aufmerksam-
keiten
Gerhard Clausen und Frau,
Lintel bei Hude.

Geburts-Anzeigen.
Die glückliche Geburt eines gesunden
Töchterleins
zeigen hocherfreut an
O. Schröber und Fran
Mets geb. Lüttmann,
Bürgerfelde, den 17. Juni 1921.

Uns wurde heute ein
gesunder Junge
geboren.
Georg Uihhorn und Frau
Mathilde geb. Oetken,
Rastede, den 14. Juni 1921.

Lodes-Anzeigen.
Statt Ansjage.
Wernerfeld, 15. Juni 1921.
Heute wurde mir mein lieber
Mann, unser lieber Vater, Schwager
und Onkel durch Unglücksfall entziffen.
Frau Wachtendorf geb. Wredt.
Beerbigung Montag, den 20. Juni,
um 3 Uhr auf dem Kirchhof in Dfen.
Um 2 Uhr Andacht im Hause.

Statt Ansjage.
Wardenburg, den 14. Juni.
Nach einem kafflos tätigen Leben
fiel heute nach langem qualvollem
Leben in seinem 73. Lebensjahre
mein lieber Mann, unser guter Vater,
Schwieger- und Großvater, Schwager
und Onkel, der Landwirt
Johann Dietr. Wille.
Im Namen aller Angehörigen
bringt dies mit der Bitte um stille
Teilnahme zur Ansjage
Sophie Wille geb. Hünke.
Die Beerbigung findet Montag,
nachm. 3 Uhr auf dem Kirchhof zu
Wardenburg statt.
Trauerandacht um 2 Uhr im Hause.

Statt Karten.
Borbeck, den 16. Juni 1921.
Allen Verlobten und Bekannten
die traurige Nachricht, daß unser Klein.
Heinrich
im jungen Alter von 2 1/2 Jahren, nach
langem, mit großer Geduld ertragenem
Leiden, mit großer Geduld ertragenem
Krankheit von allen Seiten erlöst ist.
Um stille Teilnahme bitten
Familie J. Meyer.
Die Beerbigung findet Montag,
morgens 9 Uhr, in Wiefelstede statt.
Ruhe sanft, lieber Heinrich!

Oldenburg, d. 15. Juni 1921.
Heute morgen 10 Uhr entschieß
sanft und ruhig nach langer, mit Ge-
duld ertragener Krankheit meine
liebe Tochter, unsere gute Schwester,
Nichte und Kusine
Alma Kreuzfeld
in fast vollendeten 28. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Frau Wilhne Kreuzfeld
geb. Willekz.
Adolf Kreuzfeld,
Magnus Kreuzfeld
und Angehörige.

Die Beerbigung findet am Montag,
vormittags 9 Uhr, am Trauerhause,
Donnerstagsstr. 33, aus statt.
Vorher Trauerandacht.
Von Beileidsbesuchen bitten wir
absehen zu wollen.

Oberrhen, 16. Juni.
Heute morgen 9 Uhr endete ein
sanfter Tod das langjährige Leben
meiner lieben, guten Frau, unserer
lieben Schwester, Schwägerin und
Zante
Friederike Sievers
geb. Weiß
in ihrem 81. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Seine. Sievers
nebst Angehörigen.

Die Beerbigung findet am Mon-
tag, dem 20. Juni, nachm. 2 1/2 Uhr,
vom Trauerhause, Klosterberg Str. 1,
auf dem Kirchhof zu Gierichten statt.
Vorher Trauerandacht im Hause.

Dankfagungen.
Für die uns u. unserer süßeren Tochter
erwiesenen Aufmerksamkeit, Glückwünsche
und Gebete
danken wir herzlich.
Dietrich Grimmer und Frau,
Wülting.

Für die überaus zahlreichen wohlwollenden
Beileids-berichter Teilnahme an dem
sonnerlichen Verluste, welcher uns betro-
ffen hat, sagen wir auf diesem Wege unseren
besten Dank.
Trauerbetreiberin M. Köhler
und Tochter
herzlichsten Dank
Frau Joh. W. W. W. W.

# 1. Beilage

## zu Nr. 160 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 17. Juni 1921.

### Erneuerung.

(Nachdruck verboten.)

Komm mit mir in die Einsamkeit der Weide  
Die Sonne mich gleich hitztröt untergeben.  
Auf einem Hügel kam in Arm wie beide,  
So wollen wir das Taglicht scheiden fern.  
Und wollen bei dem Klang der Abenddarfe  
Sankt eudern in des Abendlandes Traum.  
Wie sich der Falter, wachsend aus der Barbe,  
Woll'n wir befreien uns von Zeit und Raum.  
Ist unter Schiff mit Tagesstrom entflohen,  
Dann laß uns engumschlungen heimwärts gehn,  
Wenn aber uns die engen Röhren töten,  
Woll'n wir uns in die klaren Augen sehn.  
Am 10. Juni 1921. Wlwl Siemer, Delmenhorst.

### Neues aus aller Welt.

Der Fahrtrieb Kiel-Korsör wieder aufgenommen. Die Fahrverbindung zwischen Kiel und Korsör, deren Betrieb im August 1914 eingestellt werden mußte, ist jetzt wiederhergestellt worden. Die Beförderung von Gütern nach Dänemark auf diesem Wege ist jedoch, einer Bekanntmachung der Eisenbahndirektion Altona zufolge, mit durchgehendem internationalen Frachttarif noch nicht wieder zulässig. Vielmehr muß die Beförderung von Gütern vorläufig noch auf deutschen Frachttarifen unter Vermittlung der Reederei Sartori und Berger in Kiel erfolgen.

Kampf mit einem Doppelmörder. Seit mehreren Jahren wurde wegen Doppelmordes der 31 Jahre alte Arbeiter Wessl aus Eutin geführt, der verhaftigt wurde, seine Frau und den Chemiker seiner Geschlechts Weber in Wüdingen bei St. Wold ermordet zu haben; er wurde gegen nach heftigen Prozeßkämpfe mit Kriminalisten, die ihn aufklärten, im schwer verletzten Zustande eingekerkert.

Raubzug im Schloß des Herzogs von Wirt. Die Berliner Kriminalpolizei beschlagnahmte sich mit der Aufführung eines Einbruchs, der dieser Tage im Schloß in das Schloß Elanzenburg des Herzogs von Wirt verübt worden ist, und bei dem Millionenwerte an Juwelen und Schmuckgegenständen gestohlen wurden. Als Täter kommt der freiwillige Hebron von der ersten Kompanie des Bataillons Gogolin in Betracht, der seit der Entdeckung des Einbruchs flüchtig ist. Man vermutet, daß er sich mit der Wirt nach Berlin wenden wird, um sie hier zu verhaften.

Ein Fünfzehnjähriger als Vatermörder. Eine aufsehenerregende Tragödie hat sich in der Ortschaft Ryppe bei Mail zugetragen. Dort hat der erst 15jährige Hubert Schmid seinen 65-jährigen Vater erschossen. Der Sohn suchte sich ein Versteck und feuerte, als der Vater in unmittelbarer Nähe vorüberging, aus einem Jagdgewehr mehrere Schrotkugeln auf den Ahnungslosen ab. Während der erste Schuß fehlging, brach der Greis bei dem zweiten Schuß zusammen und starb wenige Minuten später. Der jugendliche Vatermörder konnte noch im Laufe des Abends von Polizeibeamten verhaftet werden.

Zwei Studentinnen abgeführt. Die reichsdeutschen Studentinnen Charlotte Neßfeld aus Gungenhausen und Frida Schönemann aus Dortmund, die seit dem 17. Mai nach einer Störkstour vermisst wurden, wurden jetzt im hinteren Schiffsstiel in einer Schlucht aufgefunden. Beide waren infolge mangelhafter Ausrüstung abgehängt und haben dabei den Tod gefunden.

Ein Pferd für zwei Pfund Salz. Die „Nomoje Premlja“ meldet: Zentralrussland erlebt gegenwärtig einen ungeheuren Salzmangel. Die Bauern geben dort für zwei Pfund Salz ein gutes Pferd. Nach amtlichen Verfassungen sollten in diesem Jahre 52 Millionen Pud Salz gewonnen werden, aber es bleibt, wie immer, bei Verpfehlungen.

Das Wettrennen auf dem Ocean. Wie aus London gemeldet wird, hat der Wettkampf über den Ocean zwischen den beiden Cunard-Dampfern „Aquitania“ und „Mauretania“ mit dem Sieg der Delfinerung gedeutet. Beide Dampfer haben Southampton gleichzeitig verlassen, aber während die „Mauretania“

direkt nach Newport ging, landete die „Aquitania“ erst in Cherbourg um mehrere Passagiere aufzunehmen. Dennoch kam sie früher in Newport an als die „Mauretania“. Die „Aquitania“ war kürzlich für Delfinerung umgebaut worden.

Zu der Luft gelegte Eier. Der erste Fall, in dem Eier von Hühnern in der Luft gelegt wurden, hat sich bei einem Fluge von Croydon in England nach Amsterdam ereignet. Zu den Passagieren des Flugzeuges gehörten einige wertvolle Hühner, die nach Holland übergeführt werden sollten. Als man in Amsterdam ankam, fand man, daß zwei Eier gelegt worden waren; es waren die ersten, die jemals „in der Luft“, d. h. auf einem Flugzeug erzeugt wurden.

### Cheater und Musik.

Uraufführung in Rom. Aus Rom wird dem „S. Fröbl.“ geschrieben: Das Bonner Stadttheater hat diesen Winter mit seinen Kraußführungen Glück. Nachdem es Diezeschmidt „St. Jakobshaus“ den Weg zu dem deutschen Bühnen gebaut hat, holte es sich jetzt mit der „Holländische“ von Otto Bries einen ungewöhnlich starken Erfolg. Der junge rheinische Dichter hat mit seiner Tragödie einen glücklichen Griff getan. Er packte als ideellen Stoff die Landsehnsucht des Deutschen und realisierte sie an dem Volkstümlichen heimatslos gewordenen deutscher Soldaten. „Land! Land!“, das ist der Ruf derer, denen die alte Heimat Erde nicht geben kann und die neue sich weigert. Statt diese Weigerung innerlich zu überwinden, versuchen es die Soldaten auf die Weise, wie sie es fünf Jahre lang getrieben haben: durch Gewalt. So bleibt dem solbakischen Führer nichts anderes übrig, als die Landfahrer ins Elend zurückzuführen, nachdem Aufruf alles gefährdet hat und einige der Besten erschossen sind. Dennoch steht am Ausgangspunkt nicht Verzicht, sondern Hoffnung. Das Verbotnis eines jungen Menschen: „Wir wollen Führer bleiben“, hebt ein Keigewordener auf die höhere Stufe: „Wir wollen Führer werden!“ Das Elck erwieb einen Dramatiker. Seine Fehler leiten sich alle aus dem Einen her, aus das man den Autor nur beneiden kann: aus seiner hemmungslosen, leicht entzündlichen, gläubigen Jugend. Aber alle Einwände können die Gewalt nicht ins Wanken bringen, das durch die Bonner Uraufführung der „Holländische“ ein neuer deutscher Dramatiker in die Öffentlichkeit geführt wurde, von dem Bedeutendes (geht er den Weg nach innen) zu erwarten ist.

Uraufführung in Chemnitz. Das dramatische Bühnenoratorium „Der Sonnenstürmer“ von Hans Sieder hat bei seiner Uraufführung in Chemnitz durchschlagenden Erfolg gehabt. Die Handlung verbindet in glücklicher Weise die altdeutsche Sage vom ersten Mordmord mit dem Prometheusmythos in einen deutschen Urklische. Frel von jenseitiger Grotte setzt das ganze Werk in Dichtung und Musik der schwülen pathologischen Umpfähe der Richtung moderner Opern den Willen zu monumentaler Einfachheit entgegen. Es bedeutet eine befreiende Tat, einen Schritt auf dem Weg zur Gelbung.

Ein Luther-Festspiel von Walter Nitzsch gelang in der Fachhochschule in Dresden zur Aufführung. Den Luther spielt der hier noch unbegriffene Rudolf Leitzinger. Aus der Bürgerchaft Dresdens, die an dem Ereignis regen Anteil nimmt, haben sich 500 Damen und Herren zur Mitwirkung in den Rollenrollen zur Verfügung gestellt, dazu gesellen sich noch besondere Gruppen aus der Studentenschaft und jungen Künstlern.

### Stimmen aus dem Leserkreise.

(Für den Inhalt des Sprechsaals übernimmt die Schriftleitung den Lesern gegenüber keine Verantwortung.)  
Beirrauenwürdiger Herr gesch!  
Statt zu erfordern, daß es sich bei der ausgeschriebenen Stelle um einen untergeordneten Posten handelt, der nur einige Stunden am Tage ausfüllt und den man einem gelehrten, arbeitserfühigen und vorwärtsstrebenden kaufmännischen Angestellten billigerweise niemals zumuten kann, wird vom Gewerkschaftsbund der Angestellten blindlings darauf losgeschrien. Für eine Angestelltenbererung, die an großen Zaacsfragen vorbeigehet, aber harmlose Anzeigen aber eilenlang virtuel los-

läßt, bei denen doch nichts herauskommt, glaube ich, bedankt sich die Oldenburger Angestelltenchaft bestens.  
Das mich' kein rechter Wäiler sein,  
Dem niemals viel Bedanke ein!  
Ein Handlungsbüchle.

### Turnen, Spiel und Sport.

Das Programm zu den 1. Internationalen Wettkämpfen des B. f. D. v. 1897, e. B.

Als erste der Gäste werden am Sonnabend, nachmittags 2 Uhr, die holländischen Kämpfer hier eintreffen, wo man sie mit Musik abholen wird. Im Festzuge durch die Stadt geht es nach dem „Hotel zum Neuen Hause“. Vielleicht darf hier die Witte angeknüpft werden, daß die Freunde der Leibesübungen zu Ehren der Gäste des B. f. D. die Flaggen und Fahnen heraushängen.

Abends 8 Uhr findet im „Neuen Hause“ ein Begrüßungsabend statt. Bei günstiger Witterung ist Gartenkonzert durch die Stadtbläse; bei ungünstiger Witterung steht der Saal zur Verfügung. Alle Freunde und Gönner der Leibesübungen sind dazu herzlichst geladen.

Die Kämpfe am Sonntag beginnen pünktlich morgens 9 Uhr. Da jede der Ausübungen stark, zum Teil äußerst scharfe Wettkämpfe erfahren hat, sind überall Lokalkämpfe nötig. Die Hauptkämpfe liegen am Nachmittag von 2 Uhr an.

Die Leitung des Festes hat so gearbeitet, daß sich die Kämpfe reibungslos abwickeln werden, sobald den Anordnungen der Kampfrichter Folge geleistet wird. Wir bitten sowohl die Kämpfer aus Oldenburg wie das Publikum, den Verein in dieser Beziehung in seinen Bemühungen durch williges Eingehen zu unterstützen. Dann wird die Preisverteilung um 6 Uhr pünktlich vorgenommen werden können.

Als Abschlus hat sich der B. f. D. ein Zusammenkommen von alt und jung im Klubhause an der Donnerschwerer Chaussee gedacht. Alle Sportsfreunde, die tanzen wollen, seien herzlichst eingeladen. Der Ball beginnt um 7.30 Uhr.

Nun gibt es nur noch zwei Bitten. Die eine richtet sich an den Wettergott um einen trockenen Tag, die andere an die Bevölkerung von Oldenburg um allseitigen Besuch. Wäge durch ihre Hilfe die mit gutem Fleiß und Unkosten aufgebaute Veranstaltung zu einem guten Ende kommen!

Erdähnst sei, daß die Programme bereits erstens und in der Vorverkaufsstellen zu haben sind.

## Sparen ohne Einschränkungen

'st keine Kunst, wenn Sie Continental-Absätze tragen. Durch ihre große Halbarkeit — Leder überragend — verringern Sie Ihre Ausgaben. Sie haben dabei elastisch weichen Gang und erhöhte Gleitleistung. Verlangen Sie von Ihrem Schuhmacher

# Continental

## Absätze

So gut wie Continental-Reifen.

### Die Falkner auf Lindenhöhe.

Roman von Reinhold Lindmann. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)  
„Dann segne ich die Eingebung, die mich hergeführt hat. Denn Du hättest etwas sehr Schönes getan, Erich.“  
„Ist es vielleicht nicht so, wie ich sage? Könntest Du nicht mit gutem Gewissen antworten, daß es nicht so ist?“  
„Mit dem allerbesten Gewissen. Ob Achim in seiner Ehe glücklich war oder nicht, das, was einmalig gewesen ist, kommt nie wieder.“  
„So sprichst Du heute. Das Ihr Euch nicht an dem seltsamen Grabe seiner Frau die Hände fürs Leben reiden wird, war auch für mich selbstverständlich. Aber ist nicht schon Dein tiefes Mitleid mit seiner wirklichen oder vermeinten Bestenstellung ein Beweis dafür, daß ich Recht hatte? Würdest Du den Schritt, den Du heute getan hast, etwa auch für einen anderen unternehmen haben?“  
„Das weiß ich nicht. Ich brauche darüber auch nicht weiter nachzudenken. Das aber weiß ich, daß die Liebe, in Deinem Sinne wenigstens, nichts damit zu schaffen hat. Achim ist mir heute, was er mir immer gewesen ist, ein Freund und Bruder. Du solltest mir das auf meine Verheerung hin glauben, Erich.“  
„Wie könnte ich das, wenn Du in demselben Atem sagst, daß er Dir nie etwas anderes gewesen ist? Hatte ich denn früher keine Ohren und Augen?“  
„Drehen und Augen können täuschen, auch wenn sie so klar sind wie Deine. Aber Du darfst nicht verlangen, daß ich mach bis ins einzelne über diese Dinge ausspreche.“  
„Hast ja doch auch schließlich für Dich keine große Bedeutung.“  
„Mit anderen Worten: es geht mich nichts an. Aber darin könnest Du irren. Wohl gab es eine Zeit, wo ich mich häufig hundertmal wiederholte, daß es mich nichts angehe. Aber, nach dieser ersten Traurigkeit meines Bruders, liegen die Dinge anders.“

Als hätte sie seine letzten Worte nicht gehört, fragte Erich leise:  
„Was das die Zeit, in der Du mich ja schlecht behandeltest?“  
„Habe ich das getan? Auch ja, es mag sein; obwohl es nicht meine Absicht war.“  
„Ja, Du hast es getan. Und Du hast damit zu allem Leid das verschuldet, was Du jetzt Achim als ein Unrecht anrechnest.“  
„Das ist ein Mißverständnis. Und ich befaße mich nicht gern mit Mißverständnissen.“  
„Hast Du denn gar nicht daran gedacht, daß ich in meinem stillen, weltlichen Leben auch ein gewisses Bedürfnis nach Freundschaft und Liebe haben mußte? Am Ende war ich doch ein blutjunges, mutterloses Ding. Und Daniel Bernhardt konnte mit mir all seiner Güte nicht geben, inwieweit ich mich sehnte. Denn nur Jugend kann Jugend verstehen. Und die Jugend, bei der ich auf Verständnis hoffen durfte, das warst eben Ihr drei. So lange Gerda da war, vermochte ich nichts. Aber sie kam frühzeitig aus dem Hause. Da blieben mir nur Achim und Du. Ich kann Dir's ja heute sagen, wie ich mich immer auf die wenigen Monate im Jahre gefreut habe, die Ihr gemeinsam auf Lindenhöhe zu verbringen pflegte. Das war für mich die große Glückseligkeit, die mich für manche trostlos einsame Woche entschädigen mußte. Einmal aber wurde sie mir zu einer bitteren Lebenszeit. Denn Du warst plötzlich ein ganz anderer geworden — ein Fremder, der mir mit jedem Blick und jeder Miene, mit jedem Wort und jedem Schweigen zu erkennen gab, daß er mich von sich fern zu halten wünschte. Und das Bitterste daran war, daß ich die Ursache nicht begriff. Vergessens geschwach ich mir den Kopf, um heraus zu bekommen, womit ich es verschuldet haben könnte. Es mußte wohl etwas sehr Arges gewesen sein, und ich hielt mich für schuldig, ohne zu wissen, worin meine Schuldigkeit bestand. Verzeihst Du nicht, daß es mir da ein Trost und eine Verquickung sein mußte, daß Achim zu finden, was Du mir so hart und so beherrschend verweigert? Er wenigstens war freundlich und lebenswürdig

gegen mich wie immer. Er fand noch den alten, scherzhaften Ton aus jener Kinderzeit, wo wir einander in unserem Unverständnis gelobt hatten, nie von einander zu lassen. Ich war ihm dafür von Herzen dankbar, und ich sah keinen Grund, diese Dankbarkeit vor ihm und anderen zu verbergen. Es tat ja auch niemand das Geringste, um mich darauf aufmerksam zu machen, daß es vielleicht unglücklich war. So mag es gekommen sein, daß Ihr uns in einander verließet glaubtet, und daß ich plötzlich zu einem Gegenstand allgemeiner Mitleids wurde, als Achim sich in Paris verlobte und verheiratete. Ich habe das niemals recht verstanden; aber es half mir ja nichts, daß ich mich gegen das Mitleid sträubte.“  
„Erich hatte ihre halb gefüllte und vielfach störende Beichte angehört, ohne sich zu rühren. Unverwundt hatte er vor sich hin auf die ehemals braun gezeichneten Stellen des Fußbodens gekarrt, die ihre Farbe jetzt schon zum großen Teile eingebüßt hatten. Erst lange, nachdem Erich verstummt war, raffte er sich auf.“  
„Wenn es sich so verhielte — ich wäre wohl der erste nicht, der sich wegen einer Fehle mit beiden Händen vor die Stirn schlagen müßte. Aber Du mußt entschuldigen: ich bin etwas langsam in meinen Einsichten. So leicht finde ich mich in alledem nicht zurecht. Glaubst Du, daß Achim kommen wird?“  
„Ja, Gerda sagte mir, daß er um sechs Uhr hier sein würde. Auch, daß er von Deinem Hiersein und von Deiner Einladung freudig überrascht war, hat sie mir gesagt.“  
„Er machte ein paar Schritte durch das Zimmer.“  
„Du hast mich völlig aus dem Geleise geworfen. Ich weiß kaum noch, wohin ich das Fahrzeug nun eigentlich steuern soll.“  
„Sie stand auf und kam ein wenig näher auf ihn zu. Da liebenswürdig, beinahe bettere Ausdruck ihres Gesichts machte sie sehr anmutig.“  
„Du wirst es schon auf den rechten Weg lenken. Darum ist mir nicht mehr bange.“  
(Fortsetzung folgt.)



# Oldenburger Landwirt

Praktischer Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- u. Gartenbau und Kleintierzucht. Wochenbeilage der Nachrichten für Stadt und Land.

Nr. 24.

Oldenburg, Freitag, 17. Juni 1921.

16. Jahrgang.

## Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von Oekonomierat Hutmenn, Wildeshausen.

### Witterungsverhältnisse.

Weitverbreitete Niederschläge sind in der letzten Deckschicht eingezogen. Es regnet bereits eine ganze Woche, ohne daß man davon reden könnte, es wäre auch dementsprechend viel Wasser gekommen. Stellenweise hat es zwar gehörig geregnet, während es an anderen Stellen noch nicht einmal genügt, um das Milien des Bodens zu befeuchten. Die ganzen Niederschläge waren eben gewitterartige, mehr Schauer und Böen, als richtiger Landregen. Letzterer wäre uns bedeutend nützlich gewesen. Wer weiß, was uns jetzt für eine „quadrate“ Zeit, wie der Ostfrieser sagt, beschleichen ist. Alles scheint sich nach Regen und Abkühlung, und schon macht sich ein gewisses Durken bemerkbar, daß es nun garnicht wieder trocken und warm werden will. Wir können mit Goethe sagen: „Die Geister, die ich rief, die werd' ich nun nicht wieder los!“ Immerhin werden wir alle Unannehmlichkeiten gerne hinnehmen in dem Gedanken, daß der Regen doch ein wahrer Segen ist, mag er nun eine Form annehmen, wie er will, mag das wenige Kleeergras, das bereits gemäht ist, darunter leiden. Alles andere gerät dabei um so besser, und namentlich das Gras fängt seit einigen Tagen wieder an, nach oben zu wachsen, anfangt nach unten.

Die Regenwölke brachte ziemlich starke Abkühlung mit sich. Es ist so wie im vergangenen Jahre, wo wir Mitte Juni stellenweise gefroren haben. Auch heute ist es nachts recht kalt. Ich habe in der Nacht vom 14. zum 15. Juni früh morgens 3 Uhr,  $\frac{1}{2}$  Grad unter Null Celsius gemessen! Einige ganz junge Bohnensprosschen, die eben durch den Frost, sind plötzlich gelb geworden, was vielleicht mit dem Temperatursturz in Zusammenhang zu bringen ist. Auch heute ist das Wetter wieder rauh mit Regenschauern. Wir haben aber zunehmenden Mond, und es ist wohl schließlich mit Aufhellung zu rechnen. Fast wird es dabei aber wohl immer erst bleiben, und Nachmittags besteht bei nachts klarem Himmel nach wie vor. Sonst würde das tags trübe, dunkle und kalte Wetter nicht schaden. Es tut dem Treiben etwas Einhalt und wird die zu frühe Ernte etwas hinausschieben, was für eine gute Ausbildung der Frucht von Wichtigkeit ist, namentlich bei den Sommerfrüchten.

### Das Ungeziefer.

hat bei solchem Wetter natürlich sehr zu leiden, und die Brut wird zum Teil von den Regenflüssen weggespült und vernichtet. Das heißt, was die Mäusen und Waben sich nicht schon verputzt oder bereits vollständig entwicelt haben. Wäre die Regenzeit im Mai gekommen, so hätte sie die meisten Insekten im richtigen Stadium der Entwicklung erreicht und eine Menge von ihnen vernichtet. Aber immernoch sind die Feldböden noch eben vor dem Lausbefall gerettet, und auch die übrige Vegetation ist mächtig eingebümt.

Die Käuze verhindern weiterhin die Pilzkrankheiten, da die Pilze bei der Kälte nicht gedeihen können. Einorm ist dies Jahr überall auf der Roggenfrucht auf allen Pflanzen, die überdauert auf der Erde wachsend, möchte ich sagen. Unsere Getreidearten sind fast alle mit irgend einem Pilz befallen. Es gibt Weizenfelder, die kein rostiges Blatt aufweisen, das selbe Bild zeigen Haferfelder, die fast unter Dürre gelitten haben. Wäsbarn sind ich sehr viele Roggenpflanzen, die in der Mitte umgeknickt sind (Roggenstammbrücker) und die unten glatt abgetrennt sind, wie abgemähten (Kalmfliegen). Dazu sind ich darners, wo ich auch hinführe, in fast allen Weizenfeldern, dies Jahr sehr viel Wäsbarn (Thrips). Namentlich die klein gebildeten Käuze sind befallen, und jetzt bei dem Regen sind die ganze Wäsbarnschicht in dem obersten inneren Blatt wo ich sie auf 10 bis 20 Stück pro Roggenpflanze finde; sie fressen von da aus die Weizen an, sobald bloß die nackte Spindel stehen bleibt. Alle drei Schädlinge hat die Trockenheit auf dem Gewissen und sie haben eine Menge von der Ernte vernichtet. Nun hoffen wir, daß die Wäsbarnschicht wenigstens nicht mehr so stark auf den Hafer kommen, sondern durch Käuze vernichtet werden. Das Gros der Landwirte kennt alle drei Schädlinge nicht, und wie bei so manchen anderen Sachen, sagt es alle Erkrankungen hierüber als bunnes Zeug mit. Die Bekämpfung all der Schädlinge, auch des Rostes, ist im allgemeinen bloß auf indirektem Wege möglich. Sie ist zu lösen, namentlich durch Sortenreife, kann durch Düngung und Bodenbearbeitung und daneben in vereinzelten Fällen durch direkte Behandlung (Weizen), z. B. bei der Streifenkrankheit der Gerste.

### Wechardus

ist also doch in diesem Jahre der Regenpender gewesen. Manche Wetterpropheten haben wieder einmal im Juni Temperaturstürze prophezeit, was wir nicht hoffen wollen, da wir im Mai schon genug von den Nachfröhen gehabt haben.

## Interessant ist zur Zeit eine Reise quer durch Deutschland

für einen, der sich um die Natur kümmert und mit der Landwirtschaft befaßt weiß. Wenn man in voriger Woche von Oldenburg wegraste, wo es einige Landfrüchte gibt, die damals fast in vier Monaten keinen Regen gehabt hatten, so denkt man unwillkürlich, daß es anderwärts auch so sein muß. Es ist aber anders und die tolleste Trockenheit hat sich im Mai in erster Linie wieder einmal wie seit 5 Jahren in Nordwestdeutschland breit gemacht, ferner in Ostpreußen, und stellenweise etwas in Pommern, während Mittel- und Süddeutschland Niederschläge genug erhielt, und seit einiger Zeit ist man dort in großer Verlegenheit, weil die Äußerer und der Alee nicht gemäht werden können. Freilich wird immer in ordnungsmäßig geführter Wirtschaft, wo Klee- und Luzernebau vorhanden ist, das Wetter kaum zu schlecht sein können, denn so viel trocken ist schließlich doch ab, daß die geschnittenen Futtergewächse auf Kleeertragsflächen werden können. Aber während der langen Kriegszeit ist auch in dieser Beziehung vieles verbummelt und manche Wirtschaften, die vor dem Kriege Kleeertrags hatten, sind jetzt ohne dieselben und sehen mit großer Betrübnis, wie ein Tag nach dem andern Regen und noch mehr Regen spendet und das Heu dabei ganz und gar verdorrt. Bei Klee baut und keine Kleeertrags ankauf, handelt zum mindesten ungedenkerlich. Man kann diesem Mangel nicht das Präsidat geben, daß er ein sparsamer, richtiger Wirtschaftler ist. Leute mit schlechtem Boden, die immer Schmutz darnach haben, auch einmal Klee bauen zu können, würden mit allen Mitteln auf die Anschaffung von Reitern drängen. Ja, wir haben ja schon manche Bauern, selbst ganz kleine Landwirte in unserem Lande, die sich Kleeertrags angeeignet haben und darauf Serradella heufertig machen.

### Der Roggen

wird jedenfalls noch von den Niederschlägen profitieren. Was indes bereits weiß war, hat sich in G. verloren für den Anbau. Es sind dies nach näherer Untersuchung immer solche Stellen, die im Untergumde Urboden oder eine tiefe Boden ähnliche Struktur zeigen. Was nach dort Erde wuchs, da verbrannte in trockenen Sommern auch dort die Erde. Es hat aber lange Zeit, ehe die Niederschläge auf den hohen- blickig ausgebeugten Geshoben an die Roggenwurzel gelangen, und daher kann es vorab ruhig noch regnen, damit wenigstens noch guter Roggen produziert wird. Etwa weichen wir in diesem Jahr in der Ost- und West-ung genug haben. Der Kornanbau scheint an den meisten Orten auch befriedigend zu sein, und nur dort, wo die Spitzen erfroren von Getreideblauschwarz zerstört sind, kann nichts Gutes berichtet werden. Der Getreideblauschwarz hat jetzt endlich einmal schlechtere Zeiten und wird nun massenhaft vernichtet. Das ist aber auch dringend notwendig. Stellenweise ist der Roggen riesig lang geworden, aber die meisten Gegenden unseres Landes haben doch einen einseitigen Roggenbau, so daß andere Roggenarten außer Verfall kaum aufkommen. Nur in ganz juridisch getriebenen Ostpreußen, die man indes sehr selten bei uns antrifft, haben unsere Landwirte noch wohl die alten Sorten. Die langadriigen Sorten, wie Riesenroggen, Schlaraffenroggen, Ackerroggen, sind auch meist abgekauft. Der letztere ist aus dem Heuländer Roggen geschädigt und durchaus nicht winterfest. Wir müssen dahin kommen, daß unsere Saatbauwirtschaft nur noch der erste Absaat anbauen und daß dann höchstens noch zwei Nachbarten genommen werden. Dann haben wir den höchsten Ertrag zu erwarten. In unseren Saatbauwirtschaften werden auch nur erste und zweite Nachsaat anerkannt. Es ist bekannt, daß die Absaat von Originalsaat immer weniger bringt als zweiter Nachbau unter gleichen Verhältnissen. Auch ist es eigenartig, daß wir damit rechnen können, daß die Strohhäute noch immer zunimmt bei den folgenden Nachsaaten. Das eine ist aber sicher: Man muß als Aemer doch seine teile Freude an den durchweg gleichmäßig auszubildenden Weizen haben. Die kleinen, sogenannten „Knippelern“ fehlen fast überall gänzlich.

Schnellfüßig wurde auf den Regen gewartet. Der gute Roggen hat sich leicht gelegt, doch ist bei der starken Verwendung von Stall- und Hühnermist eine eigentliche Lagerfrucht ausgefallen. Daß unser Roggenbau bei der Dürreperiode, die schon im Winter begann, noch so verhältnismäßig gut davon gekommen und nicht ganz in die Brüche gegangen ist, haben wir noch recht sehr starken Verdankung von Kalksalzen zu verdanken, wodurch das Wasser im Boden mehr gehalten wird. Das liegt sich indes immer auf die Verwendung von Kalksalzen. Die Stimmen der Praktiker mehren sich, die eine Verwendung von Kalksalzen auf sehr leichtem Boden als Vorsichtsmaßnahme zu empfehlen. Auch haben wir sogar auf schwerem Boden damit ganz blühende Erträge gehabt, so daß wir in dieser Beziehung noch immer etwas zuleeren können.

## Die jetzige Witterung gestattet auch eine Ansaat von Serradella und Lupinen

als Unterfaat in Roggen. Es ist zurzeit ja nicht leicht, mit dem Samen über die mannshohen Weizen hinwegzutreten. Aber die Zeit ist günstig und muß ausgenutzt werden. Die frühgeerntete Serradella ist so gut wie garnicht aufgelaufen. Die Lupinen sind noch in guter Ware genug zu haben, und nach den blässeligen Erfahrungen in vieler glänzender Weise, das Lupinen noch weit bessere Vorwürde für Heumrüden sind als Serradella. Das reizt uns an, noch mehr Lupinen als bisher anzubauen, auch als Unterfaat. Ich rechne, daß die Lupinenfaat ungefähr im letzten Drittel des Juni am sichersten geht, vorausgesetzt, daß das Wetter das Aufkommen gestattet. Wir haben in diesem Jahre mit einer mittelfrühen Roggenente zu rechnen, und so ist es also jetzt die rechte Zeit zum Ansaen von Lupinen als Unterfaat.

### Der Hafer

wird ja noch strichweise etwas vom Regen Ruhen ziehen können, namentlich auf bestem Boden und dort, wo er auf der Weiz nach Lupinen gebaut wurde. Stellenweise hat er aber auf sehr leichtem Boden völlig zu viel vor der Dürre bekommen, und selbst reiche Strohhaufen haben dort nichts geerntet. Wie sehr auf aber der Hafer abgemäht hat, der in der Dürre gehat und wiederholt gehat wurde, ist kaum zu glauben. Ich habe immer meine teile Freude daran, wenn ich solche Felde bei besuchenden Landwirten zeigen kann. Was sie mit eigenen Augen gesehen haben, das behalten sie und machen es nach. Die Nutzung des Hafer ist weit dadurch eine bessere, und außer bei Unkrautverteilung hat das Hafer ja den Zweck, die Wasserbindung auf das geringste Maß herabzusetzen. Wir haben in diesem Jahre wieder eine größere Anzahl von Landwirten für die Haferkultur gewonnen, was doch um so bemerkenswerter ist, als es sich um vornehmlich kleine Betriebe handelt. Manchmal haben sich zwei und mehrere kleine Landwirte zusammengekauft, und eine Maschine zusammen angeschafft, ganz genau wie bei den Trillermaschinen, die sich auch in den Kolonien immer mehr Eingang verschaffen. Auch in der Provinz Hannover geht teilweise der Hafer wegen der Dürreperiode schlecht, und ist nun nicht mehr zu kultieren.

Aber immer wieder kommt es bei Eisenbahnfahrten zum Ausbruch, daß die Verwendung doch noch enorme Werte verschlingt. Die berühmten „holländischen Rapsfelder von Posa Bangel“ machen sich aber nicht in Oldenburg bemerkbar, sondern man kann hinschauen, wohin man will, überall das selbe Bild, nur ist auf besseren Boden der noch etwas intensiver gelb blühende Hafer vorherrscht, während auf der Gerste der Hafer sich nicht so gut entwickelt. Die Gerste hat Samen wie alle solchartigen Pflanzen, darunter Hebesch Gleditschen, die nicht auf gemischte Art und Weise aus dem Saatgut zu entnehmen sind. Wir freuen uns, daß die Oldenburgische Saatbauwirtschaft in dieser Beziehung tabellöse Reimungsanlagen geschaffen hat und die Landwirte, wenn sie nur wollen, in den Stand gesetzt sind, ganz reines Saatgut aufzuzüchten zu können.

### Die Gerste

entwidel sich jetzt gut weiter. Jenseits der Elbe gibt es schon Wintergerste, die bald geschnitten werden kann. Die Witterungsbedingungen der Mammuthgerste gewinnen immer mehr die Oberhand. Aber der Weizen der Gerste mit Witterungszeit ist in diesem Jahre in Oldenburg und in der Provinz Hannover doch ganz schlimm. Der Weizen auch nach abhändig sein, daß die Verwendung zum Teil unnormal war. Ich habe große Hafer Gerste in Mitteldeutschland gesehen, die so gut wie frei von Streifenrost waren während es in Oldenburg Gerste gibt zu sieben Prozent und mehr befallen und also kann ein Viertel des Ertrags bringen, den sie bringen müßten. Wir werden deshalb die Hafer- Weizen abhalten, und im übrigen hilft nur das Weizen allein. Die vielen Weizen und das Streifen müssen so gut wie nichts. Die Gerste der Landwirte den Unterschied sehen, wie z. B. in Seefeld, dann wissen sie, was sie tun müssen; wie denn überall nur das Beispiel die mächtigste Triebfeder des Fortschritts in der Landwirtschaft sein kann.

### Für den Winterweizen

ist auch eine bessere Zeit gekommen. Die Frage der besten Gerste für Gerste- und Kalkboden kann nur durch mehrjährige Versuchsversuche entschieden werden. Von der Oldenburgischen Versuchsanstalt und Kontrollstation sind in diesem Jahre die Sorten Grenier 101, Erntes Dittorf, Mahndorfer Dittorf, Einheits Elite-Dittorf und Helms heranzüchtend und später Erntesweizen verarbeitete angebaut. Es ist schade, daß nicht noch Gerste General von Staden mit zum Versuch herangezogen ist, der in anderen Anbauversuchen als winterfeste Sorte so gut abgezeichnet hat. In diesem Jahre ist der Winterweizen auch weit weniger mit dem Weizen (Händelweizen: Homedel) befallen als im Vorjahre, dagegen vielfach sehr stark mit Weizenblumen, natürlich am meisten dort, wo eigentlich kein Weizen, wenn er.

Für die Gestrüch

Es geht die beste Zeit, denn endlich kann mal überall an das Pflanzen von Koffh und Gestrüch gedacht werden, auch sind noch nicht überall die Koffhstrüch ausgeblüht.

Man muss werden Koffh und Gestrüch hinter dem Pflanz gepflanzt. Gewöhnlich wird dazu noch alter Stallmist mit untergepflanz. Es sei an dieser Stelle ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, dass der Regen unterdrückte Stellen mit einer etwas schlechten Strohsträhne bedeckt, was auf verschobene Ursachen zurückzuführen ist.

Soll man Gestrüch- und Koffhstrüch beschneiden, wenn sie geblüht werden sollen, beantwortete ich dahin, dass nach meinen Beobachtungen die unbeschneiten Pflanzen fast durchgängig den Vorzug haben.

Die Koffhfliege richtet durch ihre Wägel von Gier an die Koffhstrüch unendlich großen Schaden in diesem Jahre an. Sie hat zwei Generationen im Sommer, wovon die erste bereits ausgekommen ist.

Die Koffhfliege richtet durch ihre Wägel von Gier an die Koffhstrüch unendlich großen Schaden in diesem Jahre an. Sie hat zwei Generationen im Sommer, wovon die erste bereits ausgekommen ist.

Die Koffhfliege richtet durch ihre Wägel von Gier an die Koffhstrüch unendlich großen Schaden in diesem Jahre an. Sie hat zwei Generationen im Sommer, wovon die erste bereits ausgekommen ist.

Die Koffhfliege richtet durch ihre Wägel von Gier an die Koffhstrüch unendlich großen Schaden in diesem Jahre an. Sie hat zwei Generationen im Sommer, wovon die erste bereits ausgekommen ist.

Die Koffhfliege richtet durch ihre Wägel von Gier an die Koffhstrüch unendlich großen Schaden in diesem Jahre an. Sie hat zwei Generationen im Sommer, wovon die erste bereits ausgekommen ist.

Die Koffhfliege richtet durch ihre Wägel von Gier an die Koffhstrüch unendlich großen Schaden in diesem Jahre an. Sie hat zwei Generationen im Sommer, wovon die erste bereits ausgekommen ist.

Jahre schlecht blühen angelegt. Wo der Boden gar zu trocken war, ist die Erbsenernte für dieses Jahr verdoeben.

Die Bohnen bekommen z. Z. schon Räuse, doch wird sich dieser Befall in nahigen Grenzen halten, wenn das Wetter nur darnach ist.

Ungeflart sind noch immer die Vorgänge, warum die Bohnen in einigen Jahren auf dem Felde nicht ansetzen wollen.

Die Unsicherheit der Preisbohnenernten müssen durch Achtwahl und ähnliche Maßnahmen noch wesentlich behoben werden.

Ein Beitrag in einer obdenburgischen Beispielswirtschaft.

Am 6 Juni war ein sog. Pflanzenkonstruktus in Seefeld angelegt, und diese Angelegenheit zeigte dazu, die Landwirthe, die in sehr großer Anzahl von Baulandern und weiter der ersten waren nach der Beispielswirtschaft von Herrn Domänenrath Friesenher in Bodenhausen einzuweisen.

Nun ist das ja anders geworden und die Grünlandwirtschaft nimmt den größten Theil der Flächen ein. Die Beispielswirtschaft liegt aber auch in den Händen eines vorläufigen Praktiklers, und so muß es auch sein, denn die Landwirthe haben nur dann Vertrauen zu Neuerungen wenn sie sehen, daß die Sache geht.

Die Grünlandflächen hatten keinen zu äbrigen Grasdüngen, weil es zu trocken und zu kalt im Frühjahr war. Die Versuche mit Strohflößen der W. A. und Soboschitz waren sehr interessant, und nach Augenschein hatte Kaliumammonsalpeter am besten gewirkt.

Die Beschäftigung der Ackerfelder, die etwa ein Drittel der Gesamtfläche einnehmen, ergab folgendes: Keines Ackerfruchtgen war fast ausgemindert. Er geht dort nicht, und später soll Besterfeld geteilt werden.

Die ersten Ackerfruchtgen waren in Gärten dabeigehalten und ganz verschieden in Form und Größe. Die gesamten Felder sind mit der Radacke tadelloß bearbeitet. Die Felder sind gut abgetrennt und gekennzeichnet.

Sodert läßt sich heute schon sagen: Die Beispielswirtschaften werden den ältesten Ansporn für die Hebung der Landwirtschaft in bestimmten Bezirken abgeben.

Zur 18. Leistungsprüfung des Südbodenburger Pferdezüchter-Verbandes.

Rein äußerlich betrachtet, bot Wildeshausen am 12. Juni nicht das Bild eines Rennplatzes. Es ist erklärlich. Die 11. einer Leistungsprüfung ist zu verschleiden von den sonst üblichen Rennen mit Totalisator usw. und auch der Zurechtentwurf ist bei einem allgemeinen Rennen ein bedeutend größerer.

Auch bei dieser pferdezüchterischen Veranstaltung fand man den Satz bewahrt: „Die Obdenburger Pferdezeit ist das einzige, was unter dem Namen des Preises unübertroffen bleibt.“ Die ganze Veranstaltung kann als durchaus mangellos hingestellt werden und hat den Landwirthen und Sachverständigen einen Anreiz und einen schätzbaren Gewinn gegeben, immer kräftiger zu streben in der Sache des Obdenburger Pferdes.

Anfang von Weiden.

Jetzt, bei Einsetzen der Regenwetter, wird vielerorts an die Anfang von Weiden gedacht und herangegangen. Manche Landwirthe trauen deswegen an, welche Gräser und in welchen Mengen sie anpflanzen können. Ich würde empfehlen, vier Weisze, engl. Hagras und Weiszeinsgras in der Hauptmenge anzupflanzen.

Man hat also folgende Samenmengen: 15 Pfund Weisze, 30 Pfund engl. Hagras, 20 Pfund Weiszeinsgras. Diese Sorten genügen in der Hauptmenge. Manche fügen für eine Dauerweide noch 5 Pfund Timothee und 2-3 Pfund Weiszeinsgras, was recht gut gemacht werden kann, aber nicht unbedingt nötig ist.

Freudig würde Ackerleute, außer Weisze, zu pflanzen, ist unnüß. Den ausdauernden Klee, auch „Wickenklee“ kann man im Handel nicht haben, und auch Schwedenklee ist nicht von Verzicht.

So hätten wir also 15 Pfund Weisze, 30 Pfund engl. Hagras, 20 Pfund Weiszeinsgras, zusammen 65 Pfund Samen; eine Grenze, unter die man auch trotz der hohen Preise nicht gehen sollte. Hat man nun 5 Pfund Timothee und 2-3 Pfund Weiszeinsgras dazu, hat man reichlich 70 Pfund Samen pro Hektar.

Im Kleingarten.

Die ersten abgerenteten Weizen geben dem Kleingärtner neue Arbeit. Zunächst kommen die Frühreifebohnen, die insolge der Dürre leider nicht so viel einbringen, wie man von ihnen erwartete. Einige Leute lassen wegen einzelner Erbsen, die noch nicht emporfinden, das Beet noch wochenlang stehen; es soll ihnen keine Erbsen verloren gehen. Das ist jedoch nicht richtig. Lieber opfern man die letzten Erbsen, wenn man dafür das Beet ohne oder zwei Wochen wieder zur Verfügung hat für eine zweite Ernte.

gung in dieser Zeit alter guter Kompost oder alter verrotteter Mist. Auch verrottene Saugde aus einer Abortgrube ist gut, nur irrischen Stalldünger und frische Fäkalien aus Ställen darf man nicht verwenden. Eine kleine Gabe von Superphosphat oder Mineralial kann man auch geben, eine oder zwei Handvoll auf ein Beet vor dem Umlagern ausgebreitet.

Vor Jahren las man gelegentlich in Zeitschriften, daß die Wissenschaft auf dem Wege sei, künstliches Eiweiß herzustellen, und daß dann bald die Zeit gekommen sei, wo man der pflanzlichen und tierischen Nahrungsmittel nicht mehr bedürfe und der Mensch seinen täglichen Nahrungsbedarf in der Weltentfaltung mit sich führen könne. Das sind Utopien (Träume) und werden ewig klapfern bleiben; denn wenn auch die Wissenschaft feststellen kann, wieviel Gramm Eiweiß, Kohlehydrate, Fett, Eisen usw. ein erwachsener Körper nötig hat, so wird es niemals möglich sein, das genaue Verhältnis all dieser Stoffe festzustellen, welches der Mensch je nach Alter, Konstitution, Witterungseinflüssen, Arbeitsleistung usw. benötigt, noch wird sie das nötige Quantum derjenigen mineralischen Stoffe messen können, die nur in ganz geringen Mengen benötigt werden, ohne die es aber nicht geht.

z. B. Phosphat, Chlor, Silica usw. Das wird nur in organischen Stoffen, in Gemüße, Obst, Brot usw. dargeboten werden können, und aus diesen wird unser lebender Organismus das ihm Nötige auszuwählen.

So ist es auch mit den Pflanzen. Da mag die Wissenschaft sagen, so und soviel Gramm Stickstoff, Phosphorsäure, Kalium und Kalzium gehören zu einer Vollblütlung auf einem Quadratmeter. Wo bleiben denn aber die andern mineralischen Stoffe, die — wenn auch in minimalen d. h. kleinsten Gaben — vorhanden sein müssen? Wo bleiben die Bakterien, die diese Stoffe erst zur eigentlichen Nahrung umwandeln müssen? Die führen wir dem Boden mit Kompost und Dünger zu. Mit Kunstdünger allein verarmt unser Boden und läßt in seinen Erträgen nach.

Was kommt als zweite Frucht in Betracht? Mancher pflanzt schon Getreide, weicht nichts. Damit brauchen wir jedoch noch keine Güte zu haben. Für den Winterbedarf kriegen wir denn nach einem Winter im Kartoffelfeld auch noch genug. Wer freilich für sein Vieh viel Grünfutter nötig hat, mag Kohl pflanzen, sonst aber gibt es jetzt Feederer und Wichtigeres zu pflanzen. Man kann noch Bohnen pflanzen, muß nach Erbsen dann aber erst etwas feines Kalkmehl streuen, weil Erbsen und Bohnen beide stark Kalkfresser sind. Oder man sät noch Karotten (Rantale) oder pflanzt Rotebeeten, Rosenkohl, Kohlrabi, Petersilie, Salat, Porree, Rotebeeten gedeihen besonders gut nach einer Gabe Kalk. Wenn Petersilie in 20—25 Zentimeter Abstand gepflanzt wird, erzielt man sehr schöne dicke Wurzeln. Von Salat pflanzt man am besten die Sorte brauner Trochopf, die schöne dicke Krone mit zarten Blättern liefert und nicht leicht durchschießt. Von Salat macht man neue Ansaat, ebenso von Gurkchen, damit von später immer Pflanzen hat. Wer ein Freund von Knoblauch ist, sät auch noch frischen Knoblauch aus, der nachher im Juli auf freiverdendes Land verpflanzt wird. Aus Großen Wokner kreist man die Spitzen aus, um sie gegen Blattläuse zu sichern. Diese Woknerpflanzen sind, trotz oder gegen ein vorzügliches, einseitig reiches Schweinefutter.

Bevor Sie landw. Maschinen, Wagenfette, Maschinenöl, Teer usw. kaufen, veräumen Sie es auf keinen Fall, das Lager der Firma August Bock, Oldenburg, Ziegelhofstr. 66, anzusehen.

# Neuauzüge!

Alleinvertrieb der Wardenburgschen patentierten Heuauzüge.

— Preise auf Anfrage. —

**August Bock, Oldenburg i. O., Ziegelhofstr. 66.**  
Telefon 808.

## Immobilverkauf.

Wegen anderweitigen Unternehmens bedürftiger Baumunternehmer Hr. Dettjen zu Sandtrug seine

6-8 Min. vom Bahnhof Sandtrug direkt am Staatsforst

belegene Bestimmung, mit Antritt 1. Novbr., ev. früher, zu verkaufen.

Die Gebäude, bestehend aus Wohnhaus und aus dem Gartengebäude, sind 1920 neu erbaut; an Garten- und Uferland kann nach Wunsch des Käufers 10 Sch., bis 40 Sch. E. belegen werden.

Verkaufstermin am

**Donnerstag, dem 18. Juni d. J.,** nachmittags 4 Uhr,

in Witters Gasthaus in Sandtrug.

Hr. Weyer, amtl. Auktionator.

## Immobilverkauf.

Erteilungshalber soll die Bestimmung Heinrichstraße Nr. 1, Donnerstree,

öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Bestimmung besteht aus einem in diesem baulichen Zustande befindlichen, zu 4 Wohnungen eingeteilten Hause und einem ca. 5 Scheffel-Saat großen Grundstück bester Qualität. Antritt 1. Nov. ev. früher.

Dritter und letzter Verkaufstermin am

**Montag, dem 20. Juni d. J.,** nachmittags 5 Uhr,

in Schöneberg Wirtschaft, Bürgerstraße.

Von dem Grundstück lassen sich mehrere Gärten abtrennen; der Verkauf erfolgt in Teilen und im ganzen. — Im Falle des Verkaufs wird die größte Unterabgabe frei.

Hr. Weyer, amtl. Aukt.

## Schlachterei und Kolonialwaren-Geschäft.

Ellwürden, habe ein zu Nordenham gelegenes, vor einigen Jahren neuverbautes

**Wohn- und Geschäftshaus**

mit 2 Läden und mehreren schönen Wohnungen

mit Antritt zum 1. Juli oder 1. August sehr preiswert zu verkaufen.

Im dem einen Laden wird ein Schlachtereigeldschäft und in dem andern ein Kolonialwarengeschäft betrieben.

Schlachterei ist eingerichtet; der Käufer kann die gesamte Schlachtereieinrichtung mit übernehmen.

Käufer wollen sich umgehend an mich wenden.

**H. Bulling, amtl. Auktionator.**  
Telefon 13, Nordenham.

**Verkauf**

**Vieh mit Fehlern.**

Th. Oltmanns,  
Nordenkirchen. Fernspr. 368

## Schweerden. Der Viehhändler Bernd. Hofkamp zu Schweerden-Schüttung hat wegen anderweitigen Ankaufs mit demnächst, seine daselbst belegene

**Bestimmung,**

als da ist: das im besten Zustande befindliche Wohnhaus, der neuverbaute geräumige Viehstall nebst großen Obst- und Gemüsegarten, mit Antritt auf den 1. November d. J. zu verkaufen. Elektrisches Licht und auch Telefon ist vorhanden.

Bestellanten wollen sich sofort mit mir in Verbindung setzen.

C. B. Fankten.

## Grundstück

mit herrschaftl. Wohnhaus

m. groß. Garten, ca. 4400 am, direkt am Bahnhof Oldenburg, ev. m. Gleisanschluss, passend für großindustrielle Unternehmen jeder Art, auf sofort oder später zu verkaufen. Anfragen u. S. 1528 bef. Witters Ann.-Exp., Oldenburg i. O.

## Verkauf

einer Landstelle.

Ellwürden. Im Auftrage der Witwe Rudolfschen Erben werde ich die zu

**Havendorferberg**

in der Gemeinde Giensbaum belegene

**Landstelle**

zur Größe von 21,7485 Deitar, mit Antritt zum 1. Mai 1922 öffentlich meistbietend verkaufen, und ist zweiter Termin hierzu angesetzt auf

**Montag, den 27. Juni d. J.,** nachmittags 5 1/2 Uhr,

in von Witters Gasthaus in Giensbaum.

Käufer ladet ein

H. Bulling, amtl. Auktionator.

## Wir liefern

zur Herstellung von Ortsnehen zu konkurrenzlos billigen Preisen

**Lichtmasten**

und blanker Kupferdrähte

sowie sämtliche zur Installation erforderlichen Zubehörteile.

**Max de Levie, früher a Krüger, Wilhelmshaven, Tel. 1227.**  
Hoostr. 45.

Diebstehede. Unter meiner Nachweisung seitens eines Landwirts:

**1 2jähr. Wallach,**

**1 2jähr. Stute**

auf genaue Zahlungsfrist zu verkaufen. Näheres bei Bräde, amtl. Aukt.

## August Hoch

Brunnenbauer,

Oldenburg i. O.

Spezialität:

**Fitterbrunnen**

mit Kiesabklärung f. Haus, Hof und Landwirtschaftl. Betriebe.

**Bohre**

auf jede gewünschte Tiefe.

## Eier!

Frische Posten frische Hühnerierer laufe zu höchsten Tagespreisen

**D. G. Lampe,**

Rangstr. 88.

## Eingetragene

**Oldenbg. Stute,**

fruchtig, in nächster Zeit folgend, wegen mangelnder Weidegelegenheit sofort zu verkaufen.

Schmitz Taven, Donnerstree, 44, Fernruf 889.

## Hengstlage

bei Hunslofen.

Zu verk. eine güste

**Kuh**

und eine hochtragende

**Quene.**

H. Aniel.

## Einkoch-Apparate

und Gläser

**REX**

mit echten Rex-Gummiringen in feinsten Friedensqualität

Fruchtpressen Original „Tutti Frutti“.

**Fortmanns Küchenmagazin**  
Langestr. 21. Achternstr. 65.

## Verkauf von Teerfässern.

Für fremde Rechnung werde ich am

**Donnerstag, dem 18. Juni d. J.,** nachm. 2 Uhr anfangend,

auf dem Hofe der Wappspinnerei zu Osterburg

**ca. 20 Stück füllfertige Teerfässer**

**250—300 kg Rauminhalt,**

öffentlich meistbietend gegen Vorzahlung verkaufen.

Kaufschreiber ladet ein

**Germann Wimmerhede, Auktionator, Osterburg-Oldenburg.**

## Gras-Verkauf

Neuenhof, Landwirt Carl Böning

belehnt läßt

**Dienstag, den 21. Juni,** nachmittags 5 Uhr,

auf seinem Moore

**ca. 12 Juch gut befestigtes Mähgras**

— in Abteilungen —

meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

**Großmücker. Saate & Samidi.**

## Landstellersverkauf

in Dingstede.

Die Erben des verstorbenen Heinrich

**Schubmader** lassen am

**Montag, dem 20. Juni d. J.,** nachm. 4 Uhr,

in Helms Wirtschaft in Dingstede, die zum Nachlasse gehörige

**Landstelle**

bestehend, groß 1,5689 ha, bestehend aus Wohnhaus, schönem Obstgarten, sowie Ackerland und Grünland, sämtlich beim Hause belegen, mit sofortigem Antritt öffentlich meistbietend zum Verkauf aufheben. Auskunft durch Joh. Fr. Schmier Dingstede.

**H. Rippen, amtl. Aukt., Diebshagen.**

Im Auftrage steht eine in der Stadt Oldenburg belegene gut gehende

**Gastwirtschaft**

mit Antritt zum 1. Oktober durch mich zum Verkauf. Das gesamte gute Inventar wird mit verkauft. Etern beleuchtetes Konzertlokal. Interessenten wollen sich bitte umgehend mit mir in Verbindung setzen.

**Peter Bargmann, Aukt.,**

**Eckstr. Fernruf 62.**



**Spare Zeit**  
dann spart Du Geld  
Erdal gibt bestschwarzen Hochglanz,  
nach ein paar Barsenstücken,  
spare durch

**ERDAL**

Kaufschreiber ladet ein  
**Germann Wimmerhede, Auktionator, Osterburg-Oldenburg.**



**Wine-Sprüche**  
erfolgt reichlich  
**Rood**  
Ihre Bekanntheit durch Anerkennung  
Wine-Erziehung ist von uns.

**Erfolg garantiert!** Streudosen 3.—  
4.50, 8.—, 16.—

In **Oldenburg:** J. D. Kolwey, Kreuz-Drog., Hirsch-Apotheke, Gerh. Bremer, Wilh. Petz, Heint. Tiemans; Apotheke Th. Storaardt, H. Fischer, Konrad Beike, Kurt Wiedemann, Flora-Drog. L. Pasch, Drogerie S. heele.

In **Osterburg:** Apotheke.  
In **Dedersdorf:** Apotheke.

**Wasserpumpen**

für Hausbedarf und Viehweiden aller Art sowie Dachrinnen und Zinnsaddungen,

**elektrische Lichtanlagen**

liefert neu und repariert sorgfältig

**Installationsgeschäft Schnell,**

Großhändler,

— **Telephon Amt Alshorn Nr. 26.** —

**Margarine,**

stets frische Ware in allen Preislagen empfohlen

**Germann Weidert Nachf.,**

Rangestrasse 82. Telefon 495.

**Phänomobil** Type 412 PS. Vierzylinder.

Rationalste Kleinstauto für Sport, Ärzte, Reisende, Geschäfte und Behörden.

Zweizylinder, Vierzylinder Droschken.

Schnell und sicher, leichte Handhabung. Bewährt seit 10 Jahren in allen Erdteilen.

Lieferungswagen m. Kart. od. Frische. Betriebskosten billiger als Pferde-fuhrwerk.

Offerten durch:

Phänomen-Automobile Fabriklager Hamburg G.m.b.H. Klaus-Groth-Strasse 84. Fernsprecher: Alster 4210. Vertreter werden gesucht.

**Ratten u. Mäuse**

vertilgt unter Garantie radikal

**„Exitus“**

Unschädlich f. Menschen. Gesundheit u. Geflügel. Nur echt mit dem Namen Exitus.

Zu haben: Drogerie J. D. Kolwey, Rangestr. 49, Osterburg; Bremerstr. 13, Aug. Schaeffe, Dommerswerdt; 62.



